



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

Erläuterungen der epischen Gedichte des Lesebuches

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1881**

2. Der Kuckuck und die Lerche, von Friedr. v. Hagedorn.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63834)

#### 4. Der Hamster und die Ameise.

Nichts ist thörichter als der Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.

#### 5. Die Gans.

Strebe nicht nach einer Stellung im Leben, zu der dir die Befähigung fehlt.

#### 6. Der Tanzbär.

Wer sich die Gunst hochstehender Personen dadurch zu erwerben sucht, daß er ihnen schmeichelt und vor ihnen den niedrigen Kriecher spielt, der ist „ein ehrlos erbärmlicher Wicht“.

#### 7. Der Besitzer des Bogens.

Zweckmäßigkeit geht über Schönheit.

## 2. Der Kuckuck und die Lerche.

Friedrich v. Hagedorn.

- |  |   |
|--|---|
| 1. Der Kuckuck fragt die Lerche:<br>„Wie kommt es, sage mir,<br>Daß die gereiften Störche<br>Nicht schlauer sind als wir?“ | 2. „Sie sollen uns beweisen,<br>Erwidert sie und lacht,<br>„Daß nicht das viele Reisen<br>Die Dummen klüger macht.“ |
|--|---|

### 1. Bemerkungen.

Die Fabel ist so einfach und klar, daß sie einer Erläuterung nicht bedarf. Nur darauf könnte wohl eigens hingewiesen werden, daß nicht die „Dummen“ allein, sondern auch viele, die gescheit sein wollen, auf Reisen nichts lernen und profitieren. Wer für das Sehens- und Wissenswerte nicht Auge noch Ohr hat, der mag reisen so oft und so weit er wolle, er wird dadurch nicht klüger und erfahrener. Das Reisen also verschafft nicht allen Welt- und Menschenkenntnis. „Wenn jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen“, singt der biedere Claudius; manche wissen indes von den fremden Städten und Ländern, die sie gesehen, nicht viel mehr zu erzählen, als was der weitgereiste Storch darüber dem Fuchse aufzählte.

### 2. Zur Lehre von den poetischen Formen.

1. Der Lehrer trage die Fabel mit scharfer Hervorhebung der betonten Silben vor und frage alsdann die Kinder: Was ist euch bei dem Lesen aufgefallen? Wie wechseln die Silben der Betonung nach ab? (Auf eine tonlose folgt immer eine betonte.) — Wie viel betonte Silben kommen in jeder Zeile vor? — Die betonten Silben nennt man Tonhebungen und bezeichnet sie durch einen wagerechten Strich (—); die tonlosen Silben heißen Tonsenkungen, und als

Zeichen für dieselben dient ein Häkchen (∪). In jedem Gedichte müssen betonte und tonlose Silben in bestimmter Folge wiederkehren. Den regelmäßigen Wechsel von Tonhebungen und Tonsenkungen nennt man Rhythmus. In unserem Gedichte folgt auf die Tonsenkung jedesmal eine Tonhebung. Die Verbindung von Tonhebung und Tonsenkung zu einer Einheit ergiebt den Versfuß. Stellen wir die erste Strophe der Fabel in Zeichen dar, so erhalten wir folgendes Muster:

|     |     |  |      |       |  |     |     |  |     |    |
|-----|-----|--|------|-------|--|-----|-----|--|-----|----|
| Der | Ruf |  | kuck | fragt |  | die | Ver |  | che | z. |
| ∪   | —   |  | ∪    | —     |  | ∪   | —   |  | ∪   |    |
| ∪   | —   |  | ∪    | —     |  | ∪   | —   |  | ∪   |    |
| ∪   | —   |  | ∪    | —     |  | ∪   | —   |  | ∪   |    |
| ∪   | —   |  | ∪    | —     |  | ∪   | —   |  | ∪   |    |

So ein Muster oder Schema wie das vorstehende, nach dem die Verse und Strophen eines Gedichtes gebildet sind, heißt sein Versmaß oder Metrum. Untersucht, ob in der zweiten Strophe der Fabel die Aufeinanderfolge der Silben ebenso ist, als in der ersten! — Ein Versfuß, der aus einer Tonsenkung und einer Tonhebung besteht, wird Jambus (∪ —) genannt; er ist ein zweisilbiger Versfuß. Jede Zeile unseres Gedichtes besteht aus drei Jamben; es hat also jambisches Versmaß oder ist, wie man auch sagt, in Jamben geschrieben.

Der Jambus kommt in vielen Gedichten vor, namentlich in Liedern, z. B.

|         |       |     |     |       |     |      |       |        |         |      |    |    |
|---------|-------|-----|-----|-------|-----|------|-------|--------|---------|------|----|----|
| Johann, |       | der | mun |       | tre | Sei  |       | fensie |         | der  | z. |    |
| ∪       | —     |     | ∪   | —     |     | ∪    | —     |        | ∪       | —    |    | ∪  |
| Ein     | gu    |     | ter | dum   |     | mer  | Bau   |        | ernkna  |      | be | z. |
| ∪       | —     |     | ∪   | —     |     | ∪    | —     |        | ∪       | —    |    | ∪  |
| Was     | rennt |     | das | Volk, |     | was  | wälzt |        | sich    | dort | z. |    |
| ∪       | —     |     | ∪   | —     |     | ∪    | —     |        | ∪       | —    |    | ∪  |
| Was     | frag' |     | ich | viel  |     | nach | Geld  |        | und     | Gut  | z. |    |
| ∪       | —     |     | ∪   | —     |     | ∪    | —     |        | ∪       | —    |    | ∪  |
| Bei     | ei    |     | nem | Wir   |     | te   | wun   |        | dermild | z.   |    |    |
| ∪       | —     |     | ∪   | —     |     | ∪    | —     |        | ∪       | —    |    | ∪  |
| Ich     | bin   |     | vom | Berg  |     | der  | Hir   |        | tenknab | z.   |    |    |
| ∪       | —     |     | ∪   | —     |     | ∪    | —     |        | ∪       | —    |    | ∪  |

2. In der „Kapelle“ von Uhland und in vielen andern Gedichten ist die Aufeinanderfolge der Silben eine umgekehrte, da kommt erst die Tonhebung, und darauf folgt jedesmal eine Tonsenkung. Hebung und Senkung als Einheit gedacht bilden den Trochäus (— ∪).

|          |   |        |      |     |         |   |       |    |   |   |
|----------|---|--------|------|-----|---------|---|-------|----|---|---|
| Droben   |   | stehet |      | die | Ka      |   | pelle | z. |   |   |
| —        | ∪ |        | —    | ∪   |         | — | ∪     |    | — | ∪ |
| Preisend |   | mit    | viel |     | schönen |   | Keden | z. |   |   |
| —        | ∪ |        | —    | ∪   |         | — | ∪     |    | — | ∪ |

Sah ein | Knab' ein | Közlein | stehn zc.

— u | — u | — u | —

Sohn, da | hast du | meinen | Speer zc.

— u | — u | — u | —

3. In anderen Gedichten folgen auf eine Tonhebung zwei Tonsetzungen. Die Verbindung von einer Hebung und zwei Senkungen zu einer Einheit heißt Daktylus (— u u). Diesen Versfuß hat Körner angewandt in dem „Gebet während der Schlacht“. Das Metrum dieses Gedichtes stellt sich also dar:

Vater, ich | rufe dich zc.

— u u | — u u

— u u | — u u | — u u | — u

— u u | — u u | — u u | — u

— u u | — u u | — u u

— u u | — u u

4. Auch die umgekehrte Aufeinanderfolge kommt vor, z. B.

Und es wal | let und sie | det und brau | set und zischt,

u u — | u u — | u u — | u u —

Wie wenn Was | ser mit Feu | er sich mengt.

u u — | u u — | u u —

Die Verbindung von einer Hebung mit zwei vorangehenden Senkungen wird Anapäst (u u —) genannt. Diesen Versfuß wendet Arndt in dem bekannten Liede von den „Sternlein“ an; die Strophen dieses Gedichtes sind nach folgendem Schema gebaut:

Und die Son | ne, sie mach | te den wei | ten Mitt zc.

u u — | u u — | u u — | u —

u u — | u u — | u u — | u —

u u — | u u — | u u — | u —

u u — | u u — | u u — | u —

u u — | u u — | u u — | u —

u u — | u u — | u u —

5. Verse, in denen ein und derselbe Versfuß wiederkehrt, heißen einfache, solche, in denen verschiedene Versfüße vorkommen, gemischte Verse. Am häufigsten treten der Jambus und Anapäst verbunden auf, z. B.

Frau Mag | dalis weint | auf ihr lez | tes Stück Brot zc.

u — | u u — | u u — | u u —

Wer rei | tet so spät | durch Nacht | und Wind zc.

u — | u u — | u — | u —

Zu Di | onys, | dem Tyran | nen, schlich zc.

u — | u — | u u — | u —

Zu Na | chen in sei | ner Kai | serpracht zc.

u — | u u — | u — | u —

Der Knecht | hat erslo | chen den ed | len Herrn zc.

u — | u u — | u u — | u —

Verse, welche aus Jamben und Anapästen gebildet sind, werden jambisch-anapästische genannt. Ein Gedicht, das aus diesen Versen gebaut ist, hat jambisch-anapästisches Versmaß.

Zusammenfassung: Gedichte können jambisches, trochäisches, daktylisches oder jambisch-anapästisches Versmaß haben. Gedichte mit reinen Daktylen giebt es nur wenige; noch seltener sind solche mit reinen Anapästen. Die Versfüße unterscheidet man nach der Zahl der Silben in

1. zweifilbige:

a) der Jambus (◡ —), z. B. <sup>◡</sup> <sup>—</sup> Gesang;

b) der Trochäus (— ◡), z. B. <sup>—</sup> <sup>◡</sup> Liebe;

2. dreifilbige:

a) der Daktylus (— ◡ ◡), z. B. <sup>—</sup> <sup>◡</sup> <sup>◡</sup> Königin;

b) der Anapäst (◡ ◡ —), z. B. <sup>◡</sup> <sup>◡</sup> <sup>—</sup> Melodie.

3. Schriftliche Übungen.

Aufschreiben der Lessingschen Fabel: „Der Fuchs und der Storch“.

4. Zur Vergleichung.

Der Fuchs und der Storch.

„Erzähle mir doch etwas von den fremden Ländern, die du alle gesehen hast!“ sagte der Fuchs zu dem weitgereisten Storch.

Hierauf fing der Storch an, ihm jede Lache und jede feuchte Wiese zu nennen, wo er die schmackhaftesten Würmer und die fettesten Frösche geschmauset.

(Sie sind lange in Paris gewesen, mein Herr. Wo speist man da am besten? Was für Weine haben Sie da am meisten nach Ihrem Geschmack gefunden?)

5. Grundgedanke der bekanntesten Fabeln von Hagedorn.

1. Der Fuchs ohne Schwanz.

Menschen, welche sich durch eigene Schuld etwas Nachteiliges bereitet haben, sehen es gern und legen es darauf an, daß andere sich ähnliches zuziehen, damit „durch die Allgemeinheit des nämlichen Fehls“ die eigene Schande bedeckt werde.

2. Der Hahn und der Fuchs.

Lügen haben kurze Beine. — List und Lüge führen nicht immer zum Ziel.

### 3. Das Hühndgen und der Diamant.

Die irdischen Güter können nicht beglücken, wofern der Mensch sie nicht zu genießen und zu benutzen versteht. — „Daß das Glück ihm günstig sei, was hilft's dem Stöffel? Denn regnet's Brei, fehlt ihm der Löffel.“ — Das wirklich Wertvolle weiß nur derjenige zu schätzen, der einen für das Edle und Schöne aufgeschlossenen Sinn hat.

### 3. Der Kuckuck.

Christian Fürchtegott Gellert.

1. Der Kuckuck sprach mit einem Star,  
Der aus der Stadt entflohen war.  
„Was spricht man,“ fing er an zu schreien,  
„Dort über unsre Melodeien?  
Was spricht man von der Nachtigall?“  
„Die ganze Stadt lobt ihre Lieder.“  
„Und von der Lerche?“ rief er wieder.  
„Die halbe Stadt lobt ihrer Lieder Schall.“  
„Und von der Amsel?“ fuhr er fort.  
„Auch diese lobt man hier und dort.“
2. „Ich muß dich doch noch etwas fragen.  
Was,“ rief er, „spricht man denn von mir?“  
„Das,“ sprach der Star, „kann ich nicht sagen;  
Denn keine Seele red't von dir.“
3. „So will ich,“ fuhr er fort, „mich an dem Undank rächen  
Und ewig von mir selber sprechen.“

#### 1. Kurze Angabe des Inhaltes.

Der Kuckuck erkundigt sich bei einem Star, welcher der Stadt entflohen, was man in der letzteren von der Nachtigall, von der Lerche und der Amsel halte und sage. Er erhält zur Antwort, daß jeder der genannten Vögel gelobt werde, der eine mehr, der andere weniger. Als er erfährt, daß von ihm und seinem Gesange niemand redet, wird er unwillig und nimmt sich vor, den undankbaren Menschen zum Ärger stets seinen Namen zu rufen.

#### 2. Gliederung der Fabel.

Die Fabel umfaßt eine Anzahl Fragen und eine Anzahl Antworten.

##### Übersichtliche Gliederung.

1. Die Fragen des Kuckucks nach dem Urtheile der Menschen über die übrigen Vögel.
2. Die Antwort des Stares.